







Rede Kdr. 2 SGeschwader vor geladenen Gästen anläßlich des Abschiedes v. W'haven (Verlegung nach Olpenitz 1.12.70)

Herr Oberbürgermeister, Herr Admiral, meine Herren

Ich heiße Sie alle sehr herzlich willkommen und danke Ihnen, daß Sie unserer Einladung in so großer Zahl gefolgt sind.

Das 2. Schnellbootgeschwader, als eine der am längsten hier stationierten Einheiten hat militärischer Notwendigkeiten wegen und auf Grund schon sehr früh beschlossener Planungen Wilhelmshaven nunmehr endgültig zu verlassen. Das ist die Lage, unser Auftrag und der Ihnen allen bekannte Anlaß aus dem wir Sie heute zu uns gebeten haben.

Als Soldaten erfüllen wir diesen Auftrag in der uns gemäßen Weise mit dem erforderlichen Maß an Einsicht in seine Notwendigkeit. Als Angehörige des 2. S-Geschwaders hilft uns dabei unser Wahlspruch: Fröhlich, heiter und gelassen. Würden Sie uns angesichts dieser großen Veränderung aber im persönlich-menschlichen Bereich erforschen wollen, so stießen Sie doch auf einige Bekümmernis und Abschiedtrübsal. Dies ganz zu verschweigen wäre unaufrichtig – ebenso wie es übertrieben wäre, <u>nur</u> da von zu reden.

Wir Schnellbootmänner vom 2. Geschwader marschieren schweren Herzens in Richtung Olpenitz. Nicht weil wir - wie es der leichte Eintagssinn mancher unserer Pressefreunde konstatieren zu müssen glaubte - unserem neuen Stützpunkt und seiner Umgebung mit Aversion begegneten und sie unzumutbar fänden. Sehr wohl aber, weil wir hier in W'haven auf vielen Bereichen bei der Marine wie im öffentlichen Gemeinwesen, im Dienst wie in der Freizeit sehr vieles Gute gefunden haben, das man nicht so gerne aufgibt. Davon möchte ich reden und dazu seien mir hier einige Bemerkungen erlaubt:

Wenn ich dabei zunächst mit dem dienstlichen Bereich beginne, so darf ich den Herrn Oberbürgermeister bitten, dies nicht als eine Prioritätswertung zu betrachten. Es sind reine Zweckmäßigkeitsgründe, die mich so verfahren lassen; ihr Erfordernis wird sich erweisen.

Wir verlassen den Bereich des Befehlshabers der Seestreitkräfte der Nordsee. Die räumliche Nähe seines Hauptquartiers und der gute Kontakt zu seinem Stabe waren Faktoren, die das Geschwader zu schätzen wußte. Daß wir gerade jetzt auf sie verzichten müssen, da mit Admiral Klose ein der S-Bootswaffe auf das Engste verbundener Offizier Befehlshaber wurde, bedauern wir besonders.

Auch die unmittelbare Nähe des Marineamts und seiner Inspektionen ist für ein hier stationiertes Geschwader von großem Nutzen. So manche Detailfrage wurde schneller geklärt, und viele fachkundige Hinweise und Ratschläge konnten wirkungsvoller eingeholt werden im persönlichen Kontakt, als dies durch Ferngespräche oder gar in schriftlicher Form möglich ist. Ihnen Herr Admiral Kuhnke darf ich darüber hinaus besonders danken für die klare und für den Truppenführer hilfreiche Form der Wahrnehmung ihrer Aufgaben als dienstältester Marineoffizier im Standort.

Was der kurze Weg zur SDM*bei der heutigen Personallage für einen Einsatzverband bedeutet, brauche ich nicht zu erläutern. Es liegt mir fern, hier von Vorzug oder gar von Bevorzugung zu sprechen. Sicher bekamen wir durch Sie, Herr Kapitän Dehnert, und Ihre Herren keinen Mann m e h r zugestanden als unser Auftrag und Ihre Möglichkeiten dies zuließen. Nur es wurde in dringenden Fällen rascher geholfen, weil wir unsere Sorgen verzugsloser vortragen konnten, als dies von Olpenitz möglich sein wird.

Im materiellen Bereich, der Instandhaltung und Versorgung wird uns die räumliche Nähe des Marinearsenals ebenso fehlen, wie der große und voll funktionsfähige Stützpunkt Hepenser Groden, in dem zu allem Überfluß auch noch unter Führung eines schnellbootsvertrauten Kommandeurs ein ganzes Versorgungsgeschwader zur Kooperation bereit war.

Das Kommando der Marineführungssysteme und die Seetaktische Lehrgruppe zu Nachbarn zu haben und dort Freunde und Kameraden zu
wissen, erleichterte unser Bemühen, den modernen Verfahren und
Techniken von Operation und Taktik gegenüber "am Ball zu bleiben".

Was eine leistungsfähige Standortverwaltung einer Truppe an Hilfe zu geben vermag, kann wohl nur selten so klar dokumentiert werden, wie bei der Durchführung von nicht weniger als 4 Verlegungen der Stabs- und Truppenunterkünfte des Geschwaders innerhalb W'haven's. Hierbei, lieber Herr Munske, erinnere ich mich mit besonderer Freude unserer persönlichen Zusammenarbeit bei der Herrichtung und Ausstattung des Bonte-Heims.

Die Existenz eines erfahrenen Seeoffiziers als Standortkommandant wird in einem Marinehafen allzuleicht als Selbstverständlichkeit erachtet und daher in ihrer Bedeutung unterschätzt. Den Seefahrer von unnötigen "Kontinentalen Korinten" freizuhalten und ihn dennoch über das Beachtenswerte auf dem Laufenden zu halten, dazu bedarf es ebenso eines Seefahrers auf diesem Posten, wie für die Förderung der Maritimen Belange gegenüber Auroritäten und Dienststellen im unmittelbaren Hinterland einer Navalbase. Wir wünschen dem Kapitän Anhalt bei diesem Tun auch für die Zukunft einen hohen Wirkungsgrad.

Schließlich haben wir allen anderen hier stationierten seefahrenden Verbänden zu danken für das allezeit gute Einvernehmen und das kameradschaftliche Verständnis, daß Sie den besonderen

Belangen unserer Waffe und mancher Schnellbootseigentümlichkeit entgegenbrachten. Als Ausdruck unserer Verbundenheit mit Ihnen und unserem alten Stützpunkt möchte ich dem Hafenkapitän, KL. Eisen, dieses Wappen unseres Geschwaders überreichen, für das er im Stabsgebäude wohl schon einen geeigneten Platz ausgegückt hat.

Nicht direkt nach Wilhelmshaven, aber doch zum dienstlichen Bereich gehören unseren freundschaftlichen Verbindungen zu Verbänden anderer Teilstreitkräfte, insbesondere der Luftwaffe. Stellvertretend für sie alle begrüßen wir heute hier Herrn Oberstleutnant Schumacher, und Herrn Major Fäller von der Waffenschule 10 der Luftwaffe. Mit unserem Dank für die bisherige Freundschaft verbinden wir die Hoffnung, daß auch in Zukunft unsere sommerlichen Treffen auf Borkum Höhepunkte des Gedankenund Erfahrungsaustausches bleiben werden.

Ich sprach gerade von der Zukunft und von Wiedersehensgelegenheiten, die sich im <u>dienstlichen</u> Bereich ja immer neu ergeben. Trennung ist hier nichts absolut Endgültiges.

Von der Stadt aber und ihren eingesessenen Bürgern gilt es, Abschied zu nehmen in der wahren Bedeutung des Wortes.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister Janßen, wir hatten (wie man so sagt) in Wilhelmshaven gestern eine gute Presse. Die Bescheidenheit des S-Bootsfahrers verbietet es mir, die Stichhaltigkeit dieser Darstellungen zu bestätigen oder gar zu unterstreichen. Wenn aber auch nur ein Teil dieser ehrenvollen Feststellungen der Wirklichkeit entspricht, so haben wir uns - ganz besonders im Namen aller Soldaten die je dem 2. SG. angehörten, bei Ihnen und allen Mitbürgern in W'haven zu bedanken.

Daß seit mehr als 12 Jahren der gute Wille und das ehrliche Bemühen meiner Vorgänger im Kommando u. der ihnen anvertrauten Männer dahinging, sich einzufügen, mitzumachen, zu helfen, zu raten und bereitzusein für dieses in vieler Hinsicht bemerkenswerte Gemeinwesen, das man "Schlicktown" nennt, dazu bekennen wir uns mit Stolz.

Wenn dieses Bemühen erfolgreich war, dann einmal, weil wir auf der Marineseite nicht alleine standen. W'haven ist ja nicht nur ein S-Bootsstützpunkt. Vor allem aber weil solcher Erfolg nur aus einer Wechselwirkung erstehen kann.

W'haven und seine Bürger haben immer richtig verstanden, was wir wollten und werum wir uns bemühten; und dieses Verständnis hat uns beflügelt und jene Verbundenheit gefördert, deren öffentliche Erwähnung wir Schnellbootmänner dankbar und frohen Herzens als Abschiedsgeschenk akzeptieren.

W'haven hat uns für unseren guten Willen sehr viel zurückerstattet durch ein reichhaltiges Angebot auf vielen Gebieten des modernen Lebens. Sport + Kultur, Lehre + Information, Maturepflege und Geselligkeit haben ihren ständig sich erweiternden Raum in diesem Gemeinwesen. Wir werden eine dankbare Erinnerung daran mitnehmen in unseren neuen Standort, wo es all dies auch auszubauen gilt.

Das weitere Streben der Industrie- und Marinestadt W'haven werden viele von uns wachen Herzens mit verfolgen.

Dürfen wir verehrter Herr Oberbürgermeister, nun unserem Dank an diese Stadt Ausdruck geben durch ein Geschenk, dem wir einen Platz in Ihren Amtsräumen wünschen, wo es - solange auch Schnellboote fahren - die Wilhelmshavener an unsere alte Verbundenheit erinnern möge.

Meine Herren, ich möchte Sie bitten nun das Glas zu erheben und mit mir zu trinken auf die Marine und Wilhelmshaven, -